





Wie die blaue Blume klingt

Von sprechenden Treppen,
der Schützhausmaus und
einer Reise ins All

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Simone Trieder

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2020 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-498-4

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Sachsen-Anhalt kooperierten folgende lokale Bündnispartner: das Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels, der Weißenfelser Musikverein „Heinrich Schütz“ e. V., der Literaturkreis Novalis e. V. und die Stadtbibliothek Weißenfels. Als Autorin leitete Simone Trieder von Januar 2020 bis Dezember 2020 die Patenschaft, wobei Dr. Maik Richter vom Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels als Koordinator die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.



Die blaue Blume erstrahlt

Wie die blaue Blume klingt

Gemeinsam mit dem Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels, dem Weißenfelser Musikverein „Heinrich Schütz“ e.V., dem Literaturkreis Novalis e.V. und der Stadtbibliothek Weißenfels wagten wir uns an das Unterfangen „Wie klingt die blaue Blume?“. Da es keine feste Gruppe gab, kamen mal mehr Kinder, mal weniger, mal nur ein Kind. Mal brachte ein Kind Geschwister mit, mal Freunde, mal kamen ganz neue, mal große, der älteste Junge war 16 Jahre alt, mal kleine, die Jüngste war sechs und zwei sehr junge Mütter. Jede Werkstatt war anders. Es begann ganz traditionell mit einem Akrostichon zur blauen Blume. Das kannten die Kinder schon aus der Schule. Wir besuchten das Novalishaus, in dem sich unten die Stadtbibliothek befindet und im Obergeschoss eine Ausstellung zu Novalis. Wir stiegen mit dem Finger auf den Lippen die 300 Jahre alten Treppen hinauf und lauschten, was sie uns erzählten, was wir da hörten! Ihr könnt es in den Geschichten „Die sprechende Treppe“ nachlesen. Wir bewunderten ein Bild von Sophie, der großen Liebe von Novalis, wir erfuhren, dass er auch im Bergbau tätig war und sahen, wie Kohlen abgebaut wurden und überlegten, wie mit den Kohlen früher geheizt wurde. Wir hörten, dass Novalis eigentlich Georg Philipp Friedrich von Hardenberg hieß und zehn Geschwister hatte. Wir überlegten, wie es wäre, zehn Geschwister zu haben, wie sie alle heißen würden, was sie am liebsten essen und welches Hobby sie haben. Da mussten wir schon ganz schön die Phantasie bemühen!

Zu einem anderen Werkstatt-Termin führte uns Dr. Maik Richter durch sein Haus, das Heinrich-Schütz-Haus. Da gibt es tatsächlich noch die Küche, in der für Schütz gekocht wur-

de! Wir sahen und hörten die Musikinstrumente, die uns bekannt vorkamen und doch anders aussahen, so die Chitarrone, eine Laute mit einem besonders langen Hals. Im Dachgeschoss durften wir in der Komponierstube Schütz beim Komponieren belauschen. Und in einem anderen Raum trafen wir die Schütz-Haus-Maus, die es sich in Schützens zerfetzten Noten gemütlich gemacht hatte. Das war eine tolle Anregung für eine Geschichte oder ein Gedicht. Denn nun betraten wir erstmals die Musikwerkstatt, die fortan unserer Schreibwerkstatt Raum bot. Süßigkeiten und Getränke stellte uns der Musikverein bereit – vielen Dank an dieser Stelle! Viele Texte entstanden in der Musikwerkstatt, Ideen gab es mehr als Zeit und Konzentration. Die Werkstätten fanden in den Ferien statt, deshalb gab es natürlich auch viel Unterhaltung zwischendurch. Denn Schreiben ist anstrengend, das haben wir alle gesehen und erlebt. Die Werkstätten im April und Mai mussten ausfallen – Coronazeit. Im Juli und August gab es viele Sommerwerkstätten, teils im schönen Hof des Schütz-Hauses, teils in der Musikwerkstatt. Ein Höhepunkt war die Exkursion nach Oberwiederstedt zum Schloss, in dem Novalis geboren ist. Was für ein aufregender und schöner Tag im Schloss und im Park, in der Kirche und schließlich im Grünen Klassenzimmer, wo wir Papierseerosen mit unseren Wünschen beschrieben und im Wasser aufblühen ließen. Ein weiterer Höhepunkt war die Keramikwerkstatt mit der Keramikerin Marie-Luise Meyer. Wir erfuhren, was für ein spannendes Material der Ton ist und wie wir mit ihm umgehen müssen, damit unsere blauen „Blütenträume“ aufgehen, die vielen Ideen, die schließlich bemalt und im Ofen der Keramikerin gebrannt wurden. Einige Tage verbrachten wir mit der Werkstatt zum Papiertheater. Das Stück ausdenken,

wichtige Helden waren natürlich Schütz und Novalis, die blaue Blume und die Maus aus dem Schütz-Haus. Manchmal arbeiteten wir zu zweit oder alle gemeinsam, dann bastelten wir die Figuren für das Papiertheater, die Kulissen und was so alles dazu gehört. Auch Ideen für Musik gab es bereits. Die Aufführung wird noch sein (das Buch muss fertig werden, da muss das Theater warten). Wir sind alle sehr gespannt. Zwischendurch gab es „Koffergeschichten“. Beim Auspacken eines Koffers stellten wir die Fundstücke auf ein Tuch, das entweder eine Wiese oder ein See oder das Weltall darstellte. Eine Koffergeschichte findet ihr hier abgeschrieben, denn wir hatten bei den Koffergeschichten keine Hand zum Schreiben frei, deshalb wurde eine Tonaufnahme gemacht. Wir haben viel Zeit miteinander verbracht, uns etwas kennengelernt, das war nicht einfach, weil unsere Gruppe immer mal wechselte. Doch wir spielen noch unser Stück: Novalis und Schütz in der Galaxis und zeigen den Eltern und Freunden unsere Keramikwerke. Einige Fotos findet ihr auf diesen Seiten. Viel Freude beim Entdecken wünschen die Kinder der Schreibwerkstatt, der Hausherr des Schütz-Hauses und Projektkoordinator, Dr. Maik Richter, und die Projektleiterin

Simone Trieder



Schreiben befreit die Seele

Blaue Blume – Akrostichon

Bergmann
Ludwig
Arbeitet
Unter
Einem

Blauen Berg
Lieder singend
Und
Musizierend
Einsam
Gemeinschaftswerk

Blaue
Lila
Ausdruck
Ursprung
Eule

Bäume
Lieben
Uhus
Meine
Eltern
Samantha-Elli Eley, 10 Jahre



Eigenartige Sitzhaltungen fördern den kreativen Fluss

Baum
Lampe
Apfel
Uhr
Elefant

Buch
Lachen
Uhu
Malen
Esel

Leon David Eley, 12 Jahre

Blau
Lila
Auto
Uhr
Eule

Blume
Lachen
Urlaub
Maus
Edelweiß

Emmy Schoknecht, 8 Jahre

Blau
Laut
Allwissend
Unruhe
Einzigartig

Blume
Luft
Urwissen
Malen
Erlebnis

Jana Schulte, 12 Jahre

Blüten
Liebevoll
Auffällig
Unterhaltsam
Eigenschaft

Bewundernswert
Luft
Unverhofft
Majestätisch
Erfreut

Niklas Ch. May, 10 Jahre

Blüten
Liebe
Ausdrucksvoll
Unwiderstehlich
Eindrucksvoll

Blätter
Laub
Ufer
Maus
Ente

Helen Sophie Herse, 7 Jahre



Was haben wir alles schon gemacht



Heißer Sommer

Die sprechende Treppe

Hey, ich bin die Treppe. Über mich sind schon viele Menschen und auch Tiere hoch und runter gelaufen. Ich bin schon sehr alt, 300 Jahre etwa. Darum knarzen meine Stufen auch immer, wenn jemand über mich läuft. Je älter ich werde, desto schmerzhafter ist jeder Schritt über mich. Früher tat mir so was nicht weh. Ich erinnere mich noch daran, als eine Familie mit elf Kindern hier eingezogen ist. Die haben viel Unsinn getrieben. Die Kinder sind mehrmals runtergefallen. Heute ist in dem Haus eine Bibliothek. Oft laufen Menschen mit vielen Büchern rauf und runter. Manche stört es doch sehr, dass sie mich sanieren oder durch eine neue Treppe ersetzen wollen. So was höre ich öfter und es verletzt mich ein wenig. Warum sollte man was altes schönes gegen etwas neues eintauschen? Doch wie ich gehört habe, kostet das wohl sehr viel. Was Menschen generell an Geld so toll finden, weiß ich nicht. Es ist immerhin nur Papier oder Metall, das nicht denselben Wert hat, wie drauf steht. Ich weiß das, es sind schon viele Münzen in den Ritzen meines Holzes verschwunden. Nun gut, ich möchte dich nicht weiter auf deinem Weg nach oben aufhalten. Immerhin wunderst du dich schon, warum eine Treppe mit dir redet, oder?

Jana Schulte, 12 Jahre

Die Treppe erzählte: Ich bin 300 Jahre alt und habe viel erlebt. Da kam auf einmal eine Familie mit 11 Kindern“, hat sie gesagt. „Ich werde so viel genutzt“, sagte sie. „Viele Leute trampelten auf mir hoch. So viele 1 000 Leute. Und jetzt knarre ich fast nur noch und ich werde fast immer benutzt und früher, als ich noch so jung und frisch war – das waren schöne

Zeiten. Und ich liebe es manchmal benutzt zu werden. Früher wurde ich vielleicht jeden Tag 20 Mal benutzt. Und ich liebe mein Alter.

Und ich weiß noch, als alle Kinder auf einmal runtergefallen sind. Aber zum Glück nur auf den Po. Und es ist einmal jemand die Treppe hochgefallen. Das war die schöne Sophie gewesen.“

Emmy Schoknecht, 8 Jahre

Ich bin 300 Jahre alt. Vor etwa 100 Jahren ist mir was passiert: Eine Prinzessin ist die Treppe hochgelaufen. Ihr Kleid war beige rosa und hat geglitzert. Viele Menschen sind von mir runtergefallen. Es ging mehrmals auf mir: Es war Novalis. So viele Menschen gingen auf mir hoch und wieder runter. Meine Stufen sind schon durchgetreten. Das Holz ist schon alt. Und knarzt, wenn jemand darauf läuft. Ob runter oder hoch, immer und immer wieder. Es sind mehrere Prinzen und Prinzessinnen auf mir gelaufen. Alle hatten wunderbare Kleider an und alle haben geglitzert und fast alle waren sehr nett, nur manche hochnäsig, das war nicht schön. Doch jeder Mensch ist besonders. Und ich rede immer noch ...

Samantha Eley, 10 Jahre

Die Treppe sagte mir, dass sie 300 Jahre alt ist. Auf mir sind schöne Menschen gelaufen. Mit sehr schönen Kleidern und Mänteln. Sie sprachen auf mir von Liebe.

Helen Sophie Herse, 7 Jahre

Die Treppe erzählte mir an einem schönen Nachmittag, dass sie schon 300 Jahre alt wäre und dass sogar Novalis über sie drüber gelaufen ist. Und sie hätte schon die schönsten Frauen gesehen mit den schönsten Kleidern. Die Kleider waren meist rot mit schwarzem Blumenmuster. Und dann hat sie plötzlich aufgehört zu reden und hat nur noch rumgeknarscht und als wir wieder runtergingen, hat sie sich verabschiedet.

Niklas Ch. May, 10 Jahre

Die sprechende Treppe

Erste Stufe: Oh, ist mir langweilig.

Zweite Stufe: Kommt keiner.

Dritte Stufe: Bin schon eingeschlafen.

Vierte Stufe: Chrrr, chrrrr.

Fünfte Stufe: Soll ich mal 'n Witz erzählen?

Sechste Stufe: Kommt ein Mann die Treppe hoch ...

Siebte Stufe: Zieht dabei die Nase hoch –

Achte Stufe: Achtung, Achtung!

Neunte Stufe: Was issn los?

Zehnte Stufe: Bist du taub?

Elfte Stufe: Da kommt wer.

Zwölfte Stufe: Und stolpert, und fällt die
Trep-

-pe

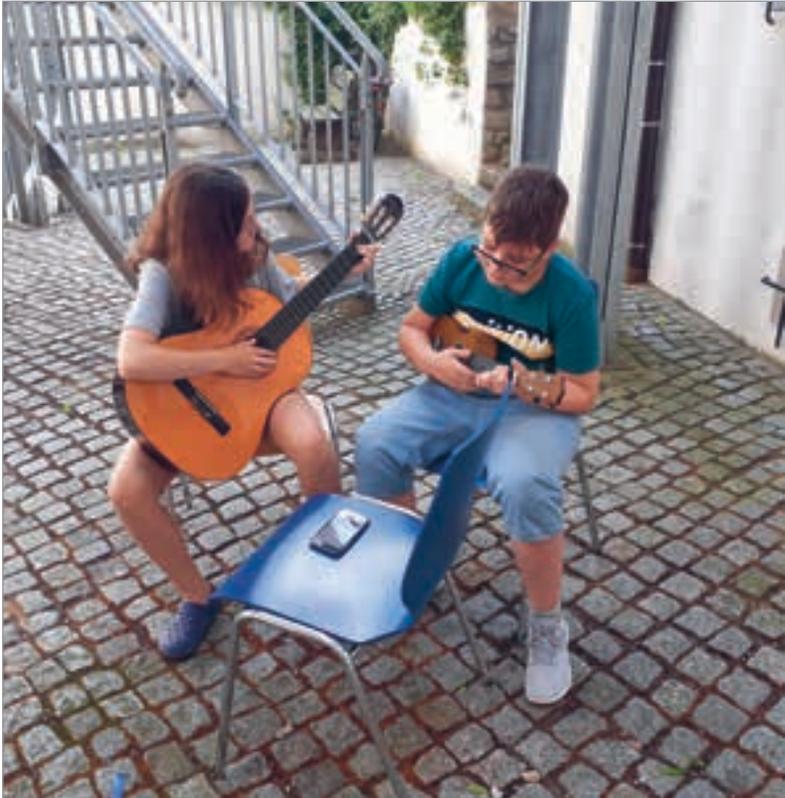
-pe

-pe

run-

ter.

Simone Trieder



Musik auf den Schützhaushof

Die Schützhausmaus

Die Schützhausmaus lebt im Heinrich-Schütz-Haus. Sie benutzt das Papier des Herren, um ein Nest zu bauen. Die Schützhausmaus liebt Musik.

- 1 Dance Monkey
- 2 Señorita
- 3 Wie schön du bist

Sie benutzte das Notenpapier von Heinrich Schütz. Sie brauchte es, um eine Decke zu machen und Kissen.

Samantha Eley, 10 Jahre

Die Schützhausmaus lebte im Heinrich-Schütz-Haus. Sie benutzte das Papier des Herrn um ihre Nester zu bauen. Sie liebte Musik und schrieb diese Werke:

- 1 Alles, was sie will
- 2 Falling
- 3 Renegade
- 4 Roxane

Emma Baum, 10 Jahre

Die Schützhausmaus. Wie sieht sie wohl aus? Grau weiß? Man weiß es nicht. Man hat sie nie gesehen im Tageslicht. Sie baute sich ein Nest aus Papier, die Noten von Schütz waren mal da und hier. Suchte sie wohl überall, seine Noten verschwanden in einem Schwall. Er hat sie aber nie gefunden beim Drehen seiner Runden. (It is blood in the water)

Lea Weidner, 13 Jahre

Die Schützhausmaus lebte im Heinrich-Schütz-Haus. Sie benutzte das Papier des Herren, um ein Nest zu bauen. Die Schützhausmaus liebte Musik:

- 1 Dance Monkey
- 2 Blood // water
- 3 Warnung

Gloria-Thyra Zeppernitz, 9 Jahre

„Hey!“, rief eine extrem hohe Stimme. Ich brauche mich nicht einmal umzudrehen, um zu erkennen, was für eine Art Person nach mir rief, nämlich genau die Art von Person, also jemand von der ganz anstrengenden Sorte. Ganz langsam ging ich weiter, ohne mich umzudrehen natürlich, vielleicht war ich ja gar nicht gemeint, das hoffte ich zumindest. „Hey!“, rief die Stimme erneut. Ganz langsam drehte ich mich um: „Was?“, fragte ich in einem Tonfall, den ich sonst nur von meiner Schwester kannte. Zu meinem Erstaunen saß vor mir eine Maus, natürlich eine Maus, was war auch anderes zu erwarten. „Du musst doch zum Musikprojekt“, quietschte sie, und weil ich es nicht besser wusste, ging ich mit ihr zum Musikprojekt, welches heute im Schütz-Haus stattfand. Fünf Minuten später waren wir da. Wir wurden nacheinander aufgerufen. Irgendwann wurde ein unwichtiger Nebencharakter, dessen Namen ich vergessen habe, aufgerufen. „Unwichtiger Nebencharakter“, dröhnte es durch den Saal. „Mann, die sieht ja schon unwichtig aus!“, flüsterte mir die Maus ins Ohr. Eine Ewigkeit später wachte ich auf. Jupp? Alles nur ein Traum.

Thora Weidner, 12 Jahre

Als ich im Heinrich-Schütz-Haus war, hatte ich eine Maus gesehen, die sprechen kann. Sie sagte zu mir: „Was willst du hier, das ist nicht dein Haus“. „Ich sagte: Ich bin gerade zu einer Ausstellung gegangen, denn ich würde gern mehr von Heinrich Schütz erfahren.“ Da sagte sie: „Komm her, ich zeig dir was.“ Ich bin ihr hinterher gegangen und da zeigte sie mir ein Stück von ihm. Und ich wollte mir das Stück nehmen. Doch da hat mich die Maus gebissen und sie sagte: „Das hier ist mein Nest!“ „Das ist ein Nest“, sagte ich. Ich bin dann schnell zum Arzt gegangen und habe mir eine Tollwut-Impfung geholt, weil sie mich gebissen hat.

Ich bin die Maus aus
Heinrichs Haus.
Ich esse gerne Notenpapier
aus seinem Haus.
Das Stück war lecker,
doch ich werde davon fatter.
Und jetzt benutze ich den Rest
für mein schönes Wiegenest.

Niklas Ch. May, 10 Jahre

Die Schütz-Maus lebt im Schütz-Haus. Sie hat da im Schütz-Haus sich ein Nest gebaut. Sie hat die ganzen Notenblätter auseinandergerissen mit ihren Zähnen. Und hat dann ihre Babys geboren.

Emmy Schoknecht, 8 Jahre

Die Schützhausmaus

Ich bin die Maus und ich wohne im Schütz-Haus.

Ich bin die Maus und ich esse das Papier.

Ich bin die Maus und sehe einen Spiegel in meinem Haus.

Ich bin die Maus und sehe meine Tür.

Ich bin die Maus und sehe eine Mama.

Leon Eley, 12 Jahre



Kinder auf dem fremden Stern



Die Kleine ganz groß

Exkursion nach Oberwiederstedt

am 24. Juli 2020, Novalisschloss



Kurz vorm richtigen Foto



Das richtige Foto



Kräutergarten # Esskastanie (Maronen)



Das Grüne Klassenzimmer in Oberwiederstedt

Blumenherzen

Die blaue Blume ist eigentlich lila, aber egal, dafür ist sie wunderschön. Novalis ist ein sehr guter Dichter. Er hat so tolle Gedichte geschrieben. In Oberwiederstedt war das Novalis-Schloss und das Schloss ist voller Überraschungen. Und es gibt einen schönen Kräutergarten, es gab viele Pflanzen und zwar: eine Rosskastanie, Lavendel, Petersilie, Pfefferminz, Apfelminze, Zitronenminze, Salbei, Rosmarin, Liebstöckel, Oregano, Basilikum, und das waren alle. Und wo wir auf dem Weg zur Kirche waren, war da ein großer Baum, er war über 300 Jahre alt, der Baum hieß Rotbuche.

Samantha-Elli Eley, 10 Jahre



Familie ist das Wichtigste

Das Gefühlskarussell von Laura

Es war einmal vor langer Zeit, da lebte ein kleines Mädchen namens Laura Schmidt (12 Jahre). Sie lebte in einem luxuriösen Haus mit ihrer Mama Sabine (30 Jahre) und ihrem Papa Christian (35 Jahre). Eines Tages hatte Sabine eine großartige Überraschung. Sie sagte: „Wollen wir nicht einmal in den Urlaub fahren?“ Laura und ihr Papa stimmten freudig zu. Zwei Tage später ging es los. Sie packten ihre Sachen ein und fuhren los. Dann geschah aber ein tragischer Unfall. Laura kam zum Glück nur mit kleinen Kratzern davon. Die Eltern aber starben. Sie wurde noch am selben Tag in ein Waisenhaus gebracht. Zwölf Wochen später wurde sie 13 Jahre alt. Als Überraschung wurde sie adoptiert. Leider war es eine böse Hexe. Gemeinsam gingen sie zu ihr nach Hause. Da erschrak Laura schrecklich, denn es war nur ein kleines Haus, verfallen, schmutzig und duster. Ängstlich betrat Laura die schreckliche Hütte. Die Hexe machte Essen für sie. Laura schmeckte es überhaupt nicht. Um die Hexe nicht zu verärgern, aß Laura tapfer auf. Doch leider war die Abscheu so groß, dass Laura erbrach. Da gab es tüchtigen Ärger mit Schlägen, das kannte sie nicht von ihren Eltern und auch aus dem Heim nicht. Bei einer günstigen Gelegenheit riss Laura aus, obwohl sie sich vor dem dunklen Gespensterwald unheimlich fürchtete. Zum Glück erreichte sie eine Lichtung, auf der vier Einhörner standen, die Laura freundlich aufnahmen. Die Hexe fand Laura nicht. Laura lebte glücklich mit ihren geliebten Einhörnern bis an ihr Lebensende.

Annelie Hofmann, 11 Jahre



Florentine in der Einhornwelt



Hauptrolle des Papiertheaters: Heinrich Schütz

Novalis und Schütz in der Galaxis

Spiel für Papiertheater Gemeinschaftswerk

Figuren: Novalis
Schütz
Maus
Blaue Blume
Die Schreibgruppe

Orte: Schütz-Haus
Verschiedene Sterne

Bewohner der Sterne: Jil, Samantha, Niklas, Leon, Lea, Thora,
Vroni, Sanne, Maik, Simone

1. Szene

Erzähler: Hallo! Heute werden wir erfahren und uns anhören, wie Schütz und Novalis die blaue Blume und die Maus tauschen und wie alles eskaliert. Die beiden Freunde sitzen in der Musikwerkstatt und probieren den letzten Schrei der Musikwelt, ja, ganz genau, sie (w)rappen.



Thora vom Bärenplaneten, derzeitiger Standort: Kreuz des Südens

Schütz: Okay, dann rappen wir mal los.
Ey yo, ich bin der Heinrich Schütz.

Novalis: Und ich bin der No-va-lis.

Beide: Wir wollen heute mal tauschen
und uns am Glück berauschen.

2. Szene

Novalis: (*zeigt seine blaue Blume*) Ach du, du hast so viel Glück mit deiner Maus. Meine Blume will immer Musik hören, aber von meinen Gedichten hat sie die Blüte voll. Immer wenn ich reise und Gedichte schreib, dann schließt sie die Blütenblätter. Ach, wie gern hätt ich deine Maus, dann wär der Ärger aus.

Schütz: Niemals kriegst du meine Maus, niemals. Und vor allem will sie das gar nicht. Stimmts?

Maus: Natürlich will ich raus, einfach mal raus, aus dem Schützhaus.

Blaue Blume: Und ich will weg von diesem Mist, wo das Gedicht nicht einmal in Reimen ist!

Alle (Lea): Und deswegen wollen wir tauschen
und lassen uns vom Glück berauschen.
Wir fliegen los mit einer Rakete,
aber dafür brauchen wir viel Knete.
Das stört uns eigentlich sehr wenig.
Darauf freuen wir uns auch schon ewig.
Eins, zwei, drei – jetzt geht es los.
Die Reise wird bestimmt famos!

3. Szene

Der Schlangenplanet

(Niklas) Schütz war sehr traurig, denn die Maus wollte unbedingt weg.

Schütz: Willst du wirklich weg?

Maus: Ich will weg, ich will weg, sonst krieg ich 'n Schreck.

Novalis: Meine Blume kannst du von mir aus haben, denn sie mag neuerdings meine Gedichte nicht.

Schütz: Nein, wir tauschen nicht.

Novalis: Ach, Heinrich, sei nicht so, ich finde das eine schöne Idee.

Schütz: Nein, habt ihr es nicht gehört: Nein!



T-Rex Novalis

Maus: Bitte, ich bekomme sonst 'nen Schreck oder ich falle um.
Blume: Bitte, ich möchte auch tauschen, ich kann seine Gedichte nicht mehr hören.
Schütz: Ihr Quälgeister, dann Bittesehr, aber nur eine Woche!

Maus: Ja, darf ich wirklich weg?
Novalis: Ja, Bitteschön.
Schütz: Pass aber bitte auf. Okay?
Novalis: Ja, mach ich.
Novalis: Hi, Maus.
Maus: Kannst du mir bitte ein Gedicht aufsagen?

Währenddessen ...

Blume: Schütz, magst du mir ein Lied vorspielen?
Schütz: Ja, kann ich machen.
Warst du schon mal im Weltall?
Blume: Nein, war ich noch nicht. Ich hab gehört, dort gibt es einen Schlangenstern.
Schütz: Nein, den kenne ich nicht, dann suchen wir den mal?

Novalis: Schlangenplanet, ich möchte auf den Schlangenplaneten. Du auch, Maus?
Maus: Ja, da will ich hin!

Alle: Eins, zwei, drei – jetzt geht es los, die Reise wird bestimmt famos!

4. Szene

Der Einhornplanet

Jil-Kimberly und ihre Mama machen sich auf den Weg zum Einhornstern mit dem Einhornmobil. Sie sausen durch die Milchstraße an den Sternen und Planeten vorbei. Nach vielen Stunden im Einhornmobil kamen sie auf dem Einhornstern an. Sie wurden von allen Einhörnern begrüßt. Alles war aus Glitzer, Süßigkeiten und Regenbogenfarben. Jil-Kimberly lief und sah sich alles an, da kam ein kleines Einhornmädchen und pupste Glitzerstaub in vielen Farben. Jil-Kimberly und ihrer Mama wurde das Haus gezeigt, in dem sie nun wohnen sollen. Nach ein paar Tagen hatten sie sich super eingelebt. Eines Tages saßen alle am Tisch und aßen zu Mittag, da kam vom Schlangenster ein Bote und brachte einen Brief vom Schlangenkönig. Es wurde mitgeteilt dass der Schlangenkönig und die Einhornprinzessin heiraten werden. Wenn sie nicht freiwillig käme, würde der Schlangenkönig den Einhornstern angreifen und die Prinzessin rauben. Und er würde den Einhornstern übernehmen. Alle vom Einhornstern waren entsetzt über diese Mitteilung, denn der Schlangenkönig war ein finsterer, schmieriger, schleimiger Großkotz, der immer das haben wollte, was andere haben. Der ganze Einhornstern war in großer Aufruhr. Sie wussten nicht, was sie machen sollten, da fiel ihnen ein, dass Jil-Kimberly und ihre Mama vom Planet Erde



Jil-Kimberly vom Einhornplaneten

gekommen sind und sie vielleicht wissen, was man tun kann, um den Planeten zu retten. Sie eilten zum Haus von Jil-Kimberly und der Mama und trafen sie zum Glück dort an. Sie erzählten, was der Schlangenkönig verlangte. Da sagte Jil-Kimberly zu ihrer Mama, dass sie zurück zum Planeten Erde fahren und Hilfe und Maschinen von dort mitbringen würde. Sie zogen sich an und machten sich mit dem Einhornmobil auf den Weg zur Erde. Endlich, nach fünf Stunden, kamen sie am Abend auf der Erde an. Obwohl es schon spät war, gingen sie zum Haus in ihrer Straße und erzählten von dem Problem auf dem Einhornstern. So viele Nachbarn wollten ihnen helfen. Sie machten sich mit Raketen, Schwertern und Pistolen auf den Weg zum Einhornstern. Endlich, mitten in der Nacht kamen sie an. Sie gingen gleich zum Einhornkönig ins Schloss und berieten, was sie tun werden, wenn der Schlangenkönig mit seinen Untergebenen auf dem Einhornstern eintrifft. Am nächsten Morgen war es schon so weit, der Schlangenkönig und seine Untergebenen kamen auf dem Einhornstern an. Sie fingen sofort an zu schießen und mit Pfeil und Bogen anzugreifen. Der Schlangenkönig war so erschrocken, dass so viele auf dem Planeten waren, um ihn zu verteidigen, dass er sich mit seinen Leuten sofort zurückzog. Die Bewohner vom Einhornstern feierten mit Jil-Kimberly und ihrer Mama ein riesiges Fest, weil alles

gut ausgegangen war. Nach drei Jahren sitzen Jil-Kimberly und ihre Mama auf der Couch auf dem Einhornplaneten.

Jil-Kimberly: Ach, Mama, wir können ja mal wieder den Schütz einladen. Wir wohnen ja nun schon drei Jahre auf unserem Einhornstern.

Mama: Stimmt, wir haben ihn schon lange nicht mehr gesehen.

Jil: Okay, dann schreibe ich ihm eine Einladung und schicke sie mit der Glitzerstaubmaschine per Eilpost zu Schütz.

Mama: Gut, dann dürfte er schon heute Abend den Brief bekommen!

5. Szene

Leon: Ich bin in der Sonne angekommen und ich hab was erfunden. Da kam ich zur Sonne, aber bevor ich geflogen bin, habe ich Derek gefragt. Ich sagte, „Derek, ich habe was erfunden, womit ich zur Sonne fliegen kann.“ „Okay, ich komme mit“, sagte Derek. Ich freue mich. Als wir bei der Sonne sind, war da eine Lava aus Seefeuer und Meteoriten. So sieht es auf der Sonne aus!

6. Szene

Samantha: Ich hab geträumt, dass ich auf den Rabenstern gefahren bin und das erzähle ich dir: Ich bin

bei mir im Garten und da war ein Rabe, der ist ganz hoch geflogen, da hab ich mir gedacht, warum flieg ich nicht mal ins Weltall. Ich habe mich gewundert, dass ich noch nie dort war, also fliege ich jetzt ins Weltall. Ich fliege mit meinem Rabentransporter und so bin ich ins Weltall gekommen. Und da habe ich einen Stern mit vielen Raben gesehen. Da waren sehr viele Friedhöfe mit vielen Raben. Manche Menschen sagen, das ist doch voll gruselig. Aber das ist es nicht, ganz im Gegenteil. Es ist sehr ruhig und die Raben setzen sich manchmal auf die Gräber. Dort stand auch die blaue Blume. Und nach einer Weile bin ich wieder zurückgeflogen.

7. Szene

Leon: Ich fliege zum Mars. Ich bin dort angekommen und als ich aus dem Roboter ausgestiegen bin, sah ich einen Vulkan und einen See aus Lava. So sieht der Mars aus.

8. Szene

Leon: Ich fliege zum Saturn. Der Saturn ist ein Gasplanet, so sieht der Saturn aus. Der Saturn hat auch Sauerstoff, aber wenn man den einatmet, ist man in zwei Minuten tot.

9. Szene

Derek:

Ich fliege zum Mars. Ich war auf dem Mars, soll ich dir das erzählen?

Ja, bitte.

Okay, ich erzähle es dir.

Als erstes habe ich zehn Jahre gesucht, bis ich ihn gefunden habe. Dann bin ich hingeflogen.

Wie denn?

Ich habe mich teleportiert.

OMG! (Oh, mein Gott)

Soll ich dir ein Bild vom Mars zeigen?

Ja, gerne.

Okay.

10. Szene

Thora:

Herzlich Willkommen zu unserer Interreise in die lokale Galaxie. Unsere Reise beginnt auf unserem Geburtsplaneten Erde. Am Tag eins werden wir mit der Avenue 5 auf die Reise durch Raum und Zeit starten. Es erwarten Sie 24 Stunden All-Inclusive-Service bis wir auf unserem ersten Zwischenstopp, dem Kreuz des Südens, eintreffen.

Das Kreuz des Südens ist ein Gasriese mit einem festen Eisenkern. Er ist fast doppelt so groß wie die Erde. Nach einem Besuch bei den Einheimischen geht es weiter durch Weltraumschrott zum Bärenhüter. Beim Spaceface gibt es Weltraumeis. (Die Fastfoodkette ist ein Erzfeind von Avenue 5) Der Bärenhüter be-

steht nur aus Wasser, Wiesen und Wald mit vielen eigenartigen Kreaturen. Viele Bären haben dort ihr Zuhause. Im Jahre 2020 ließ die Area 51 während der Corona-Pandemie die ersten Menschen auf diesen Planeten. Er hat derzeit 207 Bewohner. Einer von ihnen ist Novalis. Der Bärenhüter trägt zu vielen Tier- und Pflanzenerhaltungsprogrammen und der Rettung der Erde bei. Wir besuchen die zwölf Sternzeichen und machen Spaziergänge im All. Die Reise endet wieder auf der Erde im Schütz-Haus.

Die Geschichte von Schnuffi, dem Hasen und dem Hund Paddy

Schuffi, der Hase, sagt zu Paddy, dem Hund: „Kennst du die Asianudeln, bei denen nur heißes Wasser aufgegossen wird und sie dann in ein paar Minuten fertig sind?“ Paddy sagt: „Nein die kenne ich nicht, ich habe aber schon mal davon gehört. Wollen wir uns welche besorgen gehen?“, fragt Schnuffi. „Oh ja“, meinte Paddy, „ich möchte sie unbedingt mal kosten.“ Sie machen sich fertig und sind nun auf den Weg zum Supermarkt. Nach einer Weile sind Paddy und Schnuffi im Supermarkt angekommen. Da meint Schnuffi: „ich weiß nicht, wo die hier stehen, wir müssen sie suchen oder wir fragen eine Verkäuferin, wo sie stehen, damit wir nicht sinnlos suchen müssen.“ Paddy ist dann zu der Verkäuferin gegangen und hat sie höflich angesprochen und gefragt, wo die Asianudeln stehen. Sie meinte dann, dass sie in dem Nudelregal sind. Paddy und Schnuffi sind dann zu dem Regal und haben je zwei Mal Asianudeln genommen. Dann sind sie zur Kasse und haben bezahlt. Nun sind sie wieder zu Hause angekommen, da setzt Schnuffi gleich das Wasser für die Nudeln an. Schnuffi ist dann aufgefallen, dass er sich zwei mal Chili-Nudeln anstatt Hähnchen-Nudeln geholt hat, er hat sie trotzdem probiert, aber es war zu scharf für ihn. Er ist dann noch mal los und hat sich zwei mal Hähnchen-Nudeln geholt. Zu Hause angekommen, fragt Paddy, ob er jetzt die richtigen Nudeln geholt hat. Er sagt: „Ja, habe ich.“ Schnuffi macht sich ihre Nudeln fertig, dann setzen sie sich zusammen an den Tisch und essen die Nudeln. Da meint Paddy: „Mmhmm, die schmecken ja super lecker, die können wir jetzt öfter mal zum Abendbrot machen. Schnuffi sagt: „Das freut mich, dass sie

dir schmecken. Wir können die Asianudeln ja immer am Wochenende beim Filmeabend essen.“

Leon David Eley, 12 Jahre

Schuhmacher in Weißenfels

Der Halbschuh ist halb
Den Hausschuh ziehe ich zu Hause an
Mit Wanderschuhen kann man lange wandern
Die Schnürschuhe macht man mit Bändern zu
Die Brautschuhe trägt die Braut bei der Hochzeit
Neuerfunden ist der Lavendelschuh –
er riecht nach Lavendel

Florentine Simon, 8 Jahre

Keramikwerkstatt

am 31. Juli 2020



Und so wirds gemacht – mit Keramikerin Marie-Luise Meyer



Bemalen der Keramikgegenstände



Die Kunstwerke



Ton in der Schreibwerkstatt



Kreative Denkpause

Schön, gelb, teuer

In einem gelben gelben Sonnenblumenfeld
Ist ein gelber gelber Vogel
In dem gelben gelben Vogel
Ist ein gelbes gelbes Ei
In dem gelben gelben Ei
Ist ein gelbes gelbes Babyvögelchen
In dem gelben gelben Babyvögelchen
Ist ein blaues blaues Wunder

In einem gelben gelben Sonnenblumenfeld
Ist ein gelber gelber Vogel
In dem gelben gelben Vogel
Ist ein gelbes gelbes Ei
In dem gelben gelben Ei
Ist ein gelbes gelbes Babyvögelchen
In dem gelben gelben Babyvögelchen
Ist eine dunkle dunkle Seele

In einer heißen heißen Wüste
Ist ein heißes heißes Auto
In dem heißen heißen Auto
Ist ein heißer heißer Sitz
Auf dem heißen heißen Sitz sitzt
Ein heißer heißer Mensch
Der heiße heiße Mensch
Hat in der heißen heißen Hand
Ein kühles kühles Himbeereis

In einem sauberen sauberen Bad
Steht eine saubere saubere Badewanne
In der sauberen sauberen Badewanne
Sitzt ein sauberes sauberes Kind
Das saubere saubere Kind
Hat saubere saubere Füße
An den sauberen sauberen Füßen
Sind schwarze schwarze Zehennägel

In einem teuren teuren Hotel
Ist ein teures teures Zimmer
In dem teuren teuren Zimmer
Steht ein teurer teurer Koffer
In dem teuren teuren Koffer
Sind olle dreckige Socken
In einem blauen blauen Meer
Schwimmt eine blaue blaue Qualle
Die blaue blaue Qualle
Liegt auf einer blauen blauen Luftmatratze
In der blauen blauen Luftmatratze
Ist ein dunkles schwarzes Loch
Und die blaue blaue Luftmatratze
Versank im blauen blauen Meer
Und die blaue blaue Qualle
Schwamm heiter weiter
Auf der Suche nach einer gelben
Oder orangenen oder grünen Luftmatratze
Ohne Loch

In einem blauen blauen Meer
Schwimmt eine blaue blaue Qualle
Die blaue blaue Qualle
Liegt auf einer blauen blauen Luftmatratze
Auf der blauen blauen Luftmatratze
Ist ein kleines buntes Püñktchen

Gemeinschaftswerk



Samantha auf dem Rabenplaneten



Koffergeschichten



Lea: Die Geschichte von ...



Thora: Robert und Anita

Koffergeschichten

Es war einmal ein König, der hatte den schönsten Garten, den man sich vorstellen kann, voller Tiere und Pflanzen. Doch der König war ziemlich, ziemlich einsam, deshalb beschloss er eines Tages auf Reisen zu gehen. Da sich der König nicht viel aus Reichtum machte, nahm er nur zwei Dinge mit, einen Würfel und eine Glocke. Er ging auf Reisen und eines Tages traf er auf einen Antiquitätenhändler. Dieser Antiquitätenhändler wollte ihm gern ein paar Dinge zeigen und er zeigte ihm eine Brosche von der Fürstin Sophia. Die Fürstin Sophia war eine sehr hoch angesehene Frau. Und eine hübsche Frau und er verliebte sich auf den ersten Blick in sie. Doch er wusste nicht, wo er sie finden könnte. Und er suchte jahrelang nach der Fürstin. Und eines Tages, als er schon die Hoffnung fast aufgegeben hatte, fand er sie in seinem Garten. Sie verliebten sich ineinander und heirateten. Und wenn sie nicht gestorben sind, heiraten sie noch immer und streiten, wonach die Hochzeitstorte schmeckt.

Erzählt von Thora Weidner, 12 Jahre



Niklas, der perfekte Fingerpuppenspieler

Anita und Robert sind auf eine wunderschöne Blumenwiese gekommen. Und da fanden sie schöne Samen. Robert hat sich hingesetzt und Anita hat sich hingelegt. Dann sagte Anita: „Entschuldige Robert, wir wollten doch Blumen aussäen.“ Sie haben sie überall ausgestreut. Es waren Samen für die blaue Blume und für Glücksklee. Robert setzte sich danach erschöpft hin. Aber Anita wollte spazieren gehen. Sie brachte eine Zwiebel mit und Robert kochte daraus eine Suppe. Als Anita wieder unterwegs war, traf sie auf ein Monster, das hatte Trackingballs bei sich. Anita nahm sie dem Monster ab und brachte sie Robert, der daraus eine Zaubersuppe kochte. Die musste die ganze Nacht kochen. Am nächsten Morgen ging Anita weiter und fand ein Miniboot und machte es sich darauf bequem. Robert folgte ihr. Und sie liebten sich noch mehr als vorher. Von der Zaubersuppe wurden sie hyperaktiv, deshalb ging dann das Boot unter, aber Anita und Robert konnten sich retten.

Erzählt von Lea Weidner, 14 Jahre

Das liebevolle Liebesmonster

Eines Tages war das Liebesmonster in seiner Höhle sehr traurig, weil alle anderen Liebesmonster schon eine Freundin hatten, nur er nicht. Am nächsten Morgen, als er auf seiner Veranda war, sah er ein wunderschönes Fräulein. Er ging so schnell wie möglich hinunter und wollte es ansprechen. Doch als das Fräulein ihn sah, schrie es: „AAAAAAHHHHHHHHH HILFE, ich werde bedroht.“ Aber keiner kam. Es ist dann einfach weggelaufen, weil es sich retten wollte. Das Liebesmonster war aber nicht so schnell und kam nicht hinterher. Er ging sehr traurig wieder nach oben in die Höhle. Seine Freunde wollten ihn überraschen, dass er jetzt auch eine Freundin hat, doch als sie gesehen haben, dass er traurig ist, haben sie ihn gefragt, warum er traurig ist. Da sagte er: „Als das Fräulein mich gesehen hat, ist es einfach weggelaufen ;(“ Die Freunde haben ihn getröstet und gesagt: „Die nächste wird bestimmt nicht weglaufen, denn du bist ein wunderbares Liebesmonster.“ Da hat das Liebesmonster gesagt: „Danke, dass ihr mich so tröstet.“ „Immer wieder gerne“, sagten sie. Das Liebesmonster hat geschlafen, als es aufgestanden ist, hat es einen Kaffee getrunken und ist dann wieder auf die Veranda gegangen und hat ein anderes Liebesmonster gesehen und ist sofort wieder runtergegangen. Und diesmal ist es nicht einfach weggerannt. Im Gegenteil die Frau ist ihm entgegengekommen und als sie vor ihm stand, hat sie gefragt, ob er mal mit ihr essen gehen möchte. Da sagte er: „Ja gerne, das würde mich sehr freuen.“ Sie sind zusammen in das beste Liebesmonsterlokal, was es nur gibt, gegangen. Sie bestellte Spaghetti und er Lasagne. Es hat beiden sehr viel Spaß gemacht. Sie haben sich ausgemacht, dass sie sich am Freitag wieder treffen. Dies-

mal wollten sie in den Park. Sie wollten sich 13 Uhr treffen, doch sie kam nicht. Er wartete noch eine Stunde, dann war es 14 Uhr und sie war immer noch nicht da. Er machte sich schon Sorgen, dass ihr etwas passiert ist und er hat sie dann sofort angerufen. Sie ging ran und er fragte: „Wo bist du, wir wollten uns doch treffen.“ Sie sagte: „Sorry, aber ich kann heut nicht kommen, ich bin sehr erkältet, hust-hust schnupf-schnupf.“ „Oh, ok, dann eben ein anderes Mal.“ Er ging dann ganz erschüttert in die beste Bar der ganzen Stadt, die hieß Cocktailliebesbar. Er hatte sich einen Cocktail für zwanzig Liebesdollar bestellt, das sind umgerechnet 24 Euro – dann könnt ihr ja mal ausrechnen, wie viel ein Liebesdollar in Euro ist. Naja, er wollte gerade seinen Cocktail trinken, als er seine Freundin ein anderes Liebesmonster küssen sah. Er ist sofort zu ihr hingegangen und fragte sie, was das soll und vor allem, warum sie sich mit einem anderen Liebesmonster küsst. Sie sagte dann: „Ja, ok, du hast mich ertappt, ich hab dich eigentlich nie gemocht, sondern hab drauf gehofft, dass du mir was kaufst, was du aber nicht gemacht hast.“ „Ja, das stimmt, hab ich nicht, aber hatte es vor. Ich wollte dir eine gute Besse- rungskette holen, aber ich bin froh, dass ich es nicht gemacht habe. Und übrigens gehe ich jetzt. Zwischen uns ist es aus. Du kannst jemand anderen belügen und betrügen. Aber mich nicht. Tschüss.“ Er ging dann wieder in seine Höhle und seine Freunde fragten ihn: „Hä, wo ist deine Freundin? Sie wollte doch heute mitkommen.“ „Ja, wollte sie. Aber sie hat mich nur benutzt und deswegen hab ich Schluss gemacht und ich bin froh, dass ich es früh genug mitbekommen habe.“

Niklas Ch. May, 10 Jahre

Wie ich geärgert wurde und was sich ändern muss

Ich bin klein, ja! Und es ist blöd, wenn ich nicht an meinen Lieblingsjoghurt im Kühlregal bei EDEKA rankomme. Auch ist es blöd, wenn ich zwischen der Kindergartengruppe meiner Mutter als Fünfjährige abgestempelt oder ganz übersehen werde. Also wenn du mich siehst, benutz mich nicht als Armlehne und wuschel mir nicht durch die Haare. Und sag nicht „Awww bist du süß“, denn das kannst du nicht wissen. Immer, wenn ich in den Chat von einem Spiel gehe, kommen so Kommentare wie: „Bleib hinter mir“. Im Endeffekt bin aber ich am Ende die einzige Überlebende, da ich sie alle umgenietet habe. So generell – die Jungs sind am schlimmsten, das ist immer so, dass die ganze Welt erwartet, dass du perfekt bist. „Ja, du musst ausgeschlafen sein und nett. Du musst hübsch und geschminkt sein und deine Haare müssen immer perfekt sein. Schlank und sportlich nicht zu vergessen. NEIN, alles Müll, was andere von dir erwarten. DU musst dich toll finden, so wie du bist, und nicht dem Schönheitsideal anderer entsprechen. Kurz gesagt: Was die Welt braucht, ist Toleranz für alle, die aus der Reihe tanzen.

Lea Weidner, 13 Jahre

Wie ich geärgert wurde

Ich wurde einmal so doll geärgert, dass ich mich selbst verteidigen musste, doch leider ging es nicht so gut für mich aus. Ein Mitschüler war wirklich dauerhaft schlecht zu mir, er schlug mich, hat mein Pausenbrot nach unten geworfen

und es fielen auch nicht so nette Wörter mir gegenüber. Dies ging wirklich eine ganze Weile so, klar, dass ich mir das nicht lange gefallen lasse. Einige Zeit verging, in der es mal nicht ganz so schlimm war, darüber war ich sehr erstaunt. Bis zu dem Tag, da beschmiss er mich mit seiner Brotdose, die ich dann natürlich in den Müll warf. Dabei ist sie leider kaputtgegangen, er hat sie aber von mir ersetzt bekommen. Nicht lange Zeit später wurde er von null auf hundert wütend und fing an, auf mich einzuschlagen, ich setzte mich selbstverständlich zur Wehr. Leider aber war genau das mein Fehler, denn wir mussten beide zur Strafe in der Schule bleiben, der Rest der Klasse hat einen tollen Ausflug gemacht. Das fand ich sehr schade, aber ich habe auch daraus gelernt, Konflikten aus dem Weg zu gehen und immer der etwas Schlauere zu sein, der sich nicht mehr ansticheln lässt. Also erst denken und dann handeln.

Niklas Ch. May, 10 Jahre

Ich fahre zum Schlangensterne

Eines Morgens überkam mich so eine tolle Idee: Wie wäre es denn mal, einen neuen Planeten zu entdecken und zu besuchen? Aber auf keinen Fall allein. Ich habe jedem von meiner tollen Idee erzählt, doch sie alle fanden, es sei eine kindische Idee. Ein guter Freund von mir aber fand diese Idee gar nicht so schlecht. Als ich ihm sagte, dass der Planet wie eine Schlange aussieht, war er sofort mit am Start. Er meinte nur: „Pack genügend Essen und Trinken ein“, als wäre ich da nie drauf gekommen. Auf www.raketenfix.de haben wir uns eine der schnellsten Raketen ausgeliehen. 14 haarraufende Jahre sind

vergangen, bis wir endlich das Ziel erreicht haben. Voller Vorfreude, was uns dort erwarten würde, rannten wir aus der Rakete, endlich wieder festen Boden unter den Füßen. Doch so fest war er gar nicht. Komisch, wir liefen bestimmt 100 Mal im Kreis, bis wir feststellten, dass der ganze Boden aus giftigen Schlangen bestand. Wir sind so schnell wie noch nie zur Rakete gerannt und haben beschlossen, wieder Richtung Heimat zu reisen. Auf dem Weg nach Hause haben wir noch viele andere Planeten gesehen, auf denen auch überall ein Abenteuer wartete. Aber das ist eine andere Geschichte.

Niklas Ch. May, 10 Jahre

Die Blumenwiese

Auf einer Blumenwiese kann man viele Sachen erleben, auch schlechte. Eines der schönen Dinge ist, dass es viele schöne Blumen gibt oder man kann auch Spiele spielen, Bücher lesen. Leider gibt es auch schlechte Dinge, z. B.: die Wiesen werden zugemüllt und Hühner werden getötet.

SAFE THE CHICKEN

Niklas Ch. May, 10 Jahre

Die Reise zum geheimnisvollen Rabenstern

Niklas und Samantha waren sehr wissbegierige Kinder, sie schauten oft hoch in die Sterne. Eines Tages schrie Niklas laut auf: „Samantha komm schnell her.“ Sie staunte und konnte ihren Augen nicht trauen, was sie da sah. Einen riesigen Planeten, schwarz wie die Nacht. Samantha war so aufgeregt,

dass sie sofort anfang, Ideen zu sammeln, wie sie den Stern erreichen können. Sie wusste, dass es allein nicht zu schaffen war und fragte Niklas um Hilfe. Niklas wusste, dass es fast unmöglich war, ihr den Wunsch zu erfüllen, gab aber alles, um ihren Traum wahr werden zu lassen. Sie schraubten und hämmerten, was das Zeug hielt. Bis schließlich das Unmögliche möglich geworden war: Aus einen Staubsauger und nicht zählbaren Ballons haben sie sich ein fliegbares Mobil gebaut. Schnell starteten die zwei auch die Reise. Drei ganze Jahre flogen sie zu dem schwarzen Planeten. Sie nannten ihn Rabenstern. Der war acht Mal mal größer als unsere schöne Erde. Etwas ängstlich betraten sie den Planeten. Dort waren überall Bäume und Raben so groß wie Menschen. Niklas und Samantha versteckten sich voller Angst hinter den Bäumen und überlegten, ob es nicht besser wäre, wieder nach Hause zu reisen. Aber nach langem Überlegen beschlossen die beiden doch zu bleiben, die lange Reise soll sich ja auch gelohnt haben. Nach vier langen Tagen, die sie auf dem Planeten voller Angst und Schrecken waren, erschien wie aus dem Nichts eine wunderschöne weiße Rabin. Eine sanfte und reine Stimme sprach: Zwei Menschen und dazu noch so kleine auf unseren versteckten Planeten – wie ist das nur möglich. Samantha und Niklas hatten ganz weiche Knie, weil sie entdeckt waren, sie ahnten schon das Schlimmste. „Nein, habt keine Angst, liebe Kinder, ihr zwei seid die ersten, die unseren Planeten entdeckt haben, das hat noch niemand geschafft. Glückwunsch! Denn unser Planet ist ein Wunschplanet, den es nur einmal im ganzen Universum gibt, jeder von euch hat drei Wünsche frei.“ Samantha und Niklas freuten sich riesig, was sie doch für ein Glück haben, beide holten tief Luft, um ihre Wünsche auszusprechen. Plötzlich: Piiiiieep, piiiiiieep,

piiiiiiep!, wurden beide durch ihren lauten Wecker aus dem Schlaf gerissen. Aber, aber, Samantha, es geht doch nicht, dass wir beide denselben Traum in einer Nacht haben, sagte Niklas. Sie rannten, so schnell es ging, zum Teleskop und schauten, ob sie vielleicht den Planeten sehen konnten, aber er war weg, als hätte es ihn nie gegeben. Traurig und enttäuscht wollten die zwei sich noch eine Stunde aufs Ohr legen. Bis sie eine riesige weiße Feder auf den Boden fanden. War es etwa doch kein Traum?

Veronika May



Koffergeschichten, endlos



Das Ensemble des Papiertheaters

Inhalt

Im Anfang war das Wort	5
Wie die blaue Blume klingt	8
Blaue Blume – Akrostichon	12
Die sprechende Treppe	18
Die Schützhausmaus	22
Exkursion nach Oberwiederstedt	27
Blumenherzen	32
Das Gefühlskarussell von Laura	34
Novalis und Schütz in der Galaxis	37
Die Geschichte von Schnuffi, dem Hasen und dem Hund Paddy	51
Schuhmacher in Weißenfels	52
Keramikwerkstatt	53
Schön, gelb, teuer	56
Koffergeschichten	62
Das liebevolle Liebesmonster	65
Wie ich geärgert wurde und was sich ändern muss	67
Wie ich geärgert wurde	67
Ich fahre zum Schlangensterne	68
Die Blumenwiese	69
Die Reise zum geheimnisvollen Rabensterne	69

